© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

es bisher üblich, alle diese Tiere nach der Form *melpomene* L. zu der „Melpomene-Gruppe" zu vereinigen. Bei aller Ehrfurcht vor dem Alter dieses Namens muß daran erinnert werden, daß *melpomene* nur eines der verschiedenen Entwicklungsextreme darstellt, Ausgangspunkt und somit Hauptform aber *thelxiope* Hbn. ist[5]).

Leider sind die ersten Stände von *thelxiope*, wie überhaupt der meisten Heliconier, wegen ihres versteckten Baumlebens unbekannt[6]). Sollte es dennoch einmal gelingen, eine Zucht von beobachteter Kopula an durchzuführen, so wären zwei Ergebnisse möglich: Entweder vermag ein Elternpaar sämtliche Formen zu erzeugen, oder das Aussehen der Nachkommenschaft wird durch das der Eltern bestimmt und eingeschränkt. In letztem Falle aber müßten, da ja alle *thelxiope*-Formen vollkommen ineinander übergehen, fortwährend und wahllos fruchtbare Kreuzungen stattfinden, woraus wir nach der heutigen Fassung des Artbegriffs wiederum auf Gleichartigkeit schließen müssen[7]).

Ich möchte hier (in freier Uebersetzung) noch die Worte anführen, in welchen die Oberthür'sche Abhandlung ausklingt: „Ich schließe die XXI. und letzte Lieferung der „Etudes d'Entomologie", indem ich die Werke Gottes preise und ihm Dank sage für die köstliche Stärkung, die mir inmitten der unvermeidlichen Prüfungen dieses Erdenlebens die Beschäftigung mit seinen Wundern immer verliehen hat."

Der Apollofalter des Martelltales, Parnassius apollo marmorarius, subsp. nov. (Lep. Rhop).

Von H. Belling, Berlin-Pankow.

Mit einer Abbildung.

Bei dem Dorfe Morter, gegenüber der Haltestelle Goldrain der Vintschgaubahn in Südtirol, öffnet sich zum Etschtal ein von Südwesten aus dem Ortlergebiet kommendes Tal, dessen untere Stufe im ganzen einförmig ist, das aber einen großartigen, gletschererfüllten Talabschluß besitzt und stark von Touristen besucht wird. Es ist das Martelltal: die Heimat einer Apollorasse, von der ich kürzlich durch einen Münchener Sammler mehrere Stücke erhielt.

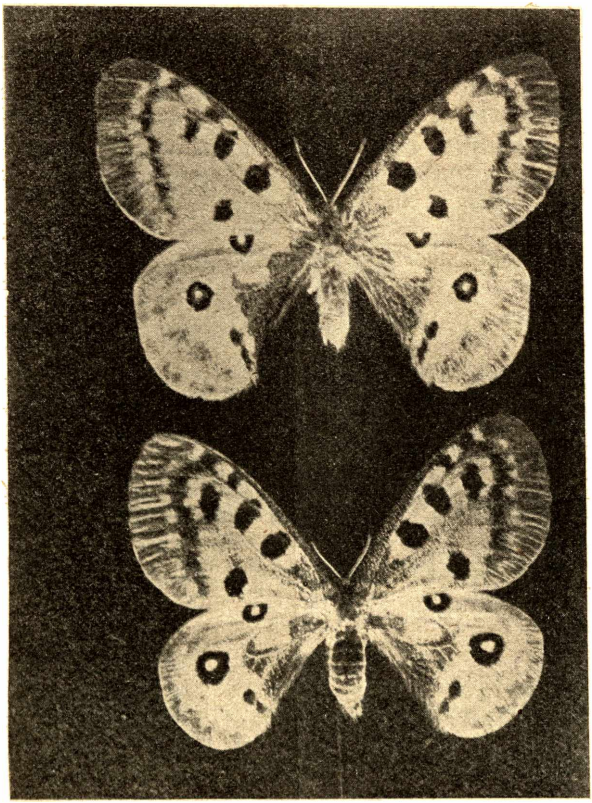
Die Tiere sind von Mittelgröße. Das ♂ zeigt bei etwas gestreckten Vorderflügeln eine Flügelspannung von 66 mm. Grundfarbe der dichtbeschuppten Oberseite der Flügel rein weiß. Glassaum 4 mm breit; die zackige Submarginale schmal, aber kräftig, jener

[5]) Vgl. Et. d. Ent. XXI, pag. 9.

[6]) C. Bar hat sich jahrelang vergeblich um die Entdeckung der ersten Stände bemüht. (Et. XXI. pag. 11)

[7]) Der am gleichen Fundort fliegende *Hel. amazona* Stgr. (= *vesta* Hbn.) variiert in denselben 3 Richtungen und zwar in Formen, die den entsprechenden thelxiope-Formen zum Verwechseln ähnlich sehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Parnassius apollo subsp. *marmorarius* Belling.
Oben Type ♂, unten Type ♀. Beide in coll. Belling.

am Innenwinkel endigend, diese nur wenig über C_2 reichend. Glassaum und Submarginale werden durch das Möndchenband scharf voneinander geschieden. Die Costalflecke sind getrennt, nicht groß; die Zellflecke markant und tiefschwarz. Tiefschwarz hebt sich auch der Hinterrandsfleck heraus, der aber nur klein ist. Der Costalrand und die Basis der Vorderflügel sind gut schwarz bestäubt. Bei einem Stück setzt sich die Bestäubung längs der inneren Mittelrippe bis M_2 fort. Auf den Hinterflügeln geht die kräftige, schwarze Grundfärbung um die Mittelzelle herum und füllt dabei deren basalen Teil, wie auch die Spitze, diese in geringem Maße, aus. Die karminroten Ozellen sind klein; ihr Durchmesser beträgt 3 bis 4 mm. Sie sind stark schwarz umrahmt und mit kleinem, weißem Kern geschmückt. 2 Analflecke, der obere rund, der untere länglich. Kappenbinde und Außenrandbestäubung treten deutlich hervor.

Die Vorderflügel des ♀, das 62 mm spannt, sind am Saum schön gerundet; sie sind nur dünn weiß beschuppt, im Diskus ausgiebig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwarz bepudert und wirken glasig. Glassaum und die kräftig bestäubte Submarginale, die durch eine fortlaufende Reihe von Mondflecken getrennt werden, ziehen bis zum Innenwinkel. Die dichte Bestäubung des Vorderrandes setzt sich über die Wurzelschwärze und den Schatten am Grunde der Zelle bis zu dem kräftig entwickelten, eckigen Hinterrandsfleck fort. Zellflecke groß, tiefschwarz. Die Hinterflügel sind dichter weiß beschuppt als die Vorderflügel und zeigen eine kräftige Schwärze der Basis sowie des Hinterrandes, die auch längs der die Zelle bildenden Rippen hervortritt und den Grund und die Spitze der letzteren ausfüllt. Die Augenspiegel sind, wenigstens was die unteren anlangt, größer als beim ♂ und schön weiß gekernt. 2 Analflecke wie beim ♂. Marginalsaum außergewöhnlich breit und durchscheinend, Submarginale deutlich ausgebildet. Auf der glasigen Unterseite sind der zwischen M_1 und M_2 stehende Endfleck der Vorderflügel, der Hinterrandsfleck und die Analflecke rot gekernt.

Der Apollofalter des Martelltales unterscheidet sich durchaus von den benannten Nachbarrassen und läßt eine Vereinigung mit diesen nicht zu. Das gilt namentlich von der Form *stelviana* Dannehl aus dem nahen Trafoital, die ihn an Größe übertrifft und dichter, gröber bestäubt ist, als er. Es hat sich im Martelltal zweifellos eine besondere Lokalform herausgebildet, die einen eigenen Namen verdient. Da im Fluggebiete des Falters und in der nächsten Umgebung (Laaser Tal) eine rege Marmorindustrie betrieben wird, so sei ihm der Name

Parnassius apollo marmorarius

beigelegt.

Microsammler heraus!

Von Albert Grabe, Dortmund.

In letzter Zeit mehren sich die Aufsätze in allen entomologischen Zeitschriften, in denen in beweglicher Klage die große Interesselosigkeit der Sammler in Bezug auf die sog. Kleinschmetterlinge geschildert wird. Z. T. werden auch gute Ratschläge gegeben, wie man sich am schnellsten zum Mikrosammler ausbildet — doch solche Ratschläge sind immer billig und werden trotzdem nicht beherzigt. Schnappt aber ein Sammler einmal darauf ein (was nicht zu oft vorkommen dürfte), so steht er bald vor unüberwindlichen Schwierigkeiten. Forschen wir einmal nach den Ursachen der Abneigung gegen das Sammeln von Micros.

Es ist eine leider festzustellende Tatsache, daß die meisten Schmetterlingssammler nur große, farbenprächtige Falter sammeln. Schon die Noctuiden sind seltenere Gäste in vielen Sammlungen. Sucht man aber nach Geometriden, dann fällt es schon schwer, sie in Anzahl in den Sammlungen anzutreffen. Ja, es ist fast zwecklos, mit Spannern auf eine Börse zu ziehen, weil dort hauptsächlich bunte Sachen gehandelt werden. Die eintönig grauen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Belling H.

Artikel/Article: Der Apollofalter des Martelltales, Parnassius apollo marmorarius, subsp, nov. (Lop. Rliop). 341-343